

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Druckpreis 15 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonialscheile in Wiesbaden 30 Pfg., Deutschland 20 Pfg., Ausland 40 Pfg., Restkoloniale 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher-Preise und Abonnement: Nr. 126, Redaktion Nr. 128, Verlag Nr. 618.

Nummer 556

Montag, den 1. November 1915

69. Jahrgang

Die englischen Verluste im Westen.

Briands Absichten. — Neues über den Eintritt Bulgariens in den Krieg. — Verschärfung der Lage in Saloniki. — Graf Wolff-Metternich an Freiherrn von Wangenheim's Stelle.

Was will Briand?

Es ist vielfach aufgefallen, daß der neue französische Ministerpräsident sein, in dem Entwurf einer Erklärung und fertiges Programm bereits in der einen Hand hielt, als er mit der anderen die Öffentlichkeit zerbrach, aus der die neue Regierung hervorkam. Uns scheint dies nicht ganz überraschend, denn Herr Briand gehört zu den französischen Politikern, die jederzeit und unter allen Umständen bereit sind, die Regierung zu ergreifen. Er ist durchaus energiegelad und wandlungsfähig. Sein Programm war bis wohlführend und vielversprechend, nur mit der Ausführung haperte es manchmal in der Vergangenheit. Einen solchen Mann aber braucht Frankreich heute, der, um es nicht banal auszudrücken, erforderlichenfalls auch „anders kann“.

Die programmatische Erklärung Briands soll unter Mitwirkung von Jules Cambon zustande gekommen sein. In diesem Diplomaten, der bis zum Kriege Frankreich in Berlin vertrat, wird man den eigentlichen Nachfolger Descausses, die neue treibende Kraft auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Frankreichs erblicken können, wenn er sich auch hinter dem bescheidenen Titel eines Generalsekretärs verbirgt. Wir wissen jedenfalls, daß jetzt an entscheidender Stelle in Paris ein Mann einwirkt, der Deutschland, seine militärische und moralische Kraft kennt, der darum in der Lage ist, gewisse Missionen zu erfüllen, die bisher unausführbar erschienen.

Daß die neuen Männer den alten Fäden fortspinnen müssen, von den unerschütterten und unerschütterlichen Beziehungen zwischen den Verbündeten Frankreichs, von der Verwirklichung seiner Siegeshoffnungen, versteht sich von selbst. Aber nicht auf diesem, mehr dekorativen Teile der Erklärung scheint uns der Nachdruck zu liegen. Ihren Kern bildet vielmehr das unumwundene Eingeständnis der bisherigen politischen Mißerfolge, der schweren Lage des Landes infolge der begangenen Fehler.

Das neue Kabinett drückt, wie nicht anders zu erwarten, dem vorangehenden sein Vertrauen aus. Das war deshalb schon unumgänglich, weil Viviani und andere im Amt blieben. Zugleich aber spricht es jenem den denkbar schärfsten Tadel aus, wenn es versichert, keine Vertuschungspolitik betreiben zu wollen. Dadurch soll die scharfe Kritik, die zutage trat, gleichzeitig entkräftet werden.

Die Lage auf dem Balkan sei zwar ungünstig, aber nach habe der Bierverband nicht das letzte Wort gesprochen, und sei der Weg nach Konstantinopel nicht frei. Unverkümmert und ungeschwinkt heißt das, wenn es den Feinden gelingt, den Widerstand auf dem Balkan zu besiegen und Konstantinopel zu erreichen, dann ist das Spiel verloren. Daran ändert auch der Hinweis nichts, daß die Entscheidung nur im Westen fallen könne. Denn jedermann in Frankreich wie in England ist überzeugt, wenn ein mit gigantischen Mitteln unternommener Durchbruchversuch, wie der letzte, versagt, dann ist dort nichts mehr zu schaffen. Daran ändert auch ferner nichts die geheimnisvolle Andeutung gemeinsamer riesiger Kriegspläne der Entente. Die viele solche Pläne sind schon geschmiedet worden, aber immer wieder teils an der mangelnden Harmonie der Verbündeten gescheitert, teils durch den unüberwindlichen Widerstand unserer und unserer Bundesgenossen Waffen zerschmettert worden!

So scheint uns neben der gedämpften Fanfare des neuen Briand sich bereits ein ganz ferner, noch undeutlicher Ton der Schamade vernehmlich zu machen. Dieien Kundgebung hat auch die zentrale Zeitung „Guerre mondiale“, die im Ministerium Briand einen „ganz kleinen Friedensboten“ erblickt. Weil entfernt von strahlendem Optimismus, stellen wir uns vor, daß in Herrn Briand ein Mann heute die Gesetze Frankreichs bestimmt, der nicht persönlich befaßt ist mit dem Verbrechen der Urheberchaft dieses Krieges, der sich daher der vollen Freiheit seiner Entscheidung erfreut. Wir erwarten aber ferner, wenn das neue Kabinett im Grundsatze aufrichtig und bis ins einzelne durchführt, den französischen Volke reinen Wein über seine militärische

und politische Lage einzuschenten, dann wird das Verlangen, den ruh- und hoffnungslosen Kämpfen ein Ende zu bereiten, bald unwiderlich werden.

Bildet Herrn Briands Programm die Ein- oder Ueberleitung zu dieser Erkenntnis und Entwicklung?

Telegrammwechsel zwischen Briand und Grey.

Amsterdam, 1. Nov. (Eig. Tel., Zens. Bln.) Die das Neuerbureau aus London meldet, hat der neue französische Ministerpräsident Briand dem englischen Staatssekretär Grey folgendes Telegramm geschickt:

„Ich lege Gewicht darauf, zu erklären, daß die Republik die Politik fortsetzen wird, die Frankreich und England seit dem Kriegsbeginn so innig verbindet.“

Sir Edward Grey antwortete, der Entschluß der englischen Regierung sei unwandelbar, die Zusammenarbeit mit Frankreich fortzusetzen, bis der Kampf zu einem glücklichen Ende geführt worden sei.

Englische Ministererklärungen.

London, 1. Nov. (Eig. Tel., Zens. Bln.) Am Mittwoch, am Tage nach der Erklärung Asquiths über die Kriegslage im Unterhaus, wird Lord Balfour die Aufmerksamkeit des Oberhauses auf die „Verantwortlichkeit der Minister für die Rettung des Krieges“ lenken.

Die Ränke des Vierverbands.

Kopenhagen, 1. Nov. (Eig. Tel., Zens. Bln.) Ueber den offiziell bisher noch immer nicht bekannt gegebenen Inhalt der bulgarischen Antwortnote auf das russische Ultimatum erzählt unser Korrespondent folgende Einzelheiten:

Nachdem die bulgarische Regierung im ersten Teil den Nachweis der Unrichtigkeit der russischen Behauptungen betreffs des Vorhandenseins deutscher Offiziere in der bulgarischen Armee usw. geführt hat, begründet sie dann eingehend das tiefgehende Mißtrauen, das die Politik des Vierverbands, besonders Englands und Rußlands; Bulgarien einflößen muß. Bulgarien weist darauf hin, daß am gleichen Tage, als der griechische Ministerpräsident Venizelos in Athen der griechischen Kammer die Versicherung gab, daß alle Anerbieten des Vierverbands an Bulgarien definitiv zurückgezogen seien, der englische Geschäftsträger in Sofia seinerseits mit neuen, sehr umfangreichen Vorschlägen an Bulgarien herantrat. England bot Bulgarien nicht nur das serbische, sondern auch Teile des griechischen Mazedoniens an und versprach Bulgarien den Besitz Kavalas. Während Bulgarien noch diese Anerbietungen ermas, kam plötzlich das russische Ultimatum, über das wiederum der italienische und französische Gesandte in Sofia ihre größte Ueberraschung äußerten. Aus diesen sich so widersprechenden Handlungen der Vertreter des Vierverbands kann die bulgarische Regierung nur schließen, daß der Vierverband keine aufrichtigen Absichten zur Erfüllung seiner Versprechungen hegt und nichts weiter bezweckt, als Bulgarien in einen Konflikt mit Griechenland hineinzudrängen, wodurch Bulgarien wider Willen dem undurchsichtigen Vorhaben des Vierverbands auf dem Balkan Vorlauf leisten würde.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg.

Sofia, 1. Nov. (Eig. Tel.) Der mit dem ungarischen Donaudampfer „Veretta“ in Widbin eingetroffene Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg wird in Sofia erwartet. Sein Aufenthalt wird sich hier auf mehrere Tage erstrecken. Wohin sich der Herzog von Sofia aus begeben wird, ist noch nicht bekannt.

Die britischen Verluste.

London, 1. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die letzte Verlustliste zählt 112 Offiziere und 2750 Mann auf. Von den bereits angegebenen britischen Gesamtverlusten bis zum 9. Oktober in Höhe von 493 294 entfallen auf die Westfront 4401 Offiziere und 63 500 Mann tot, 9109 Offiziere und 225 716 Mann verwundet sowie 1507 Offiziere und 61 184 Mann vermisst. Die Gesamtverluste an Offizieren betragen 6660 tot, 12 633 verwundet und 9000 vermisst.

Die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Halbkreis, der das im Raume bei und nördlich Kragevac zusammengeschobene Serbenheer einschließt, verengt sich zusehends, wenn immer auch noch ein offener Sektor, nach Westen gerichtet, zum Aus-, besser zum Zurückweichen zur Verfügung bleibt. Kragevac ist die geordnete strategische Position, die die Natur des Landes dem Feldherrn zur Verfügung stellt in Augenblicken der größten Spannung. Von der Station Batocina der Hauptbahn im Morawatal, zweigt sich eine Militärbahn auf 30 Km. Länge ab, welche die 7000 Einwohner zählende Stadt damit dem Weltverkehr zuführt. Hier liegen auch die Waffenfabriken, hier ist die militärische Kammern des Landes. Und da auch nördlich des Dries starke Stellungen eine Wand vorziehen, die natürlich funktvoll verstärkt sein dürfte, so muß dieses Gebiet eine Anziehungskraft auf ein in Gefahr befindliches Heer ausüben. Von hier aus führen auch rücklegend gangbare Straßen in den Kessel von Novibazar, der seinerseits wieder die Brücke abgibt für einen Uebertritt auf montenegrinisches Gebiet bzw. über Prizrend nach Nordalbanien (Skutari). Wegen Kragevac steht von Westen ein Druck aus der Linie Valsjevo-Uzice zu erwarten, während von Norden her die Armeen Radensens unablässig die starken Nachhut der Serben nach Süden zurückdrücken und von Osten die bulgarische Timoffront sich westwärts heranschiebt, in erbittertem Kampfe. Westwärts, weit im Süden, hat Teile seiner erfolgreichen Belagerung auf Mitrowica nordwärts angelegt und könnte berufen sein, einem serbischen Abzug gegen Montenegro gefährlich zu werden. Nördlich Kragevac auf der Hochfläche von Cumic leisten die Serben noch hartnäckigen Widerstand. Die Armee Kowech nahm Milanovac, Gollwitz ging im Morawatal vor. Südwestlich von Sapovo greifen deutsche Bataillone die Höhen an. Im Raume südlich Drilowa ist der Feind in vollem Rückzuge in südwestlicher Richtung, Rumänens Westgrenze ist abgedichtet.

An der russischen Front nahm der Nordflügel unsere Aufmerksamkeit in Anspruch: nach dem verunglückten russischen Landungsversuch am Nordzipfel bei Domnesnees haben heftige Nachangriffe gegen die Risse eingeleitet. Wir haben uns veranlaßt, die Hauptstellungen hinter diesem Brückenkopf zu besetzen, um die Russen am Samstag wieder zurückzuwerfen (Platanen).

Die ganze Bewegung war gegen Mitau gerichtet und soll wohl auch dem bedrohten Riga Luft machen. — Am Südflügel hat General v. Linington weithin Czartorusk Erfolge aufzuweisen und gegen tausend Mann Gefangene gemacht.

An der Westfront lebhaftere Tätigkeit. Bei Le Mesnil liegen wir ein kleines Grabenstück in Feindeshand, während wir bei Neuville durch die Bayern ein solches den Franzosen entreißen konnten und bei Tahure die Butte de Tahure stürzten und 21 Offiziere und 1215 Mann zu Gefangenen machen konnten. Das ist ein schöner örtlicher Erfolg.

Die Generalstabe der Entente beratschlagen, wie man wohl einen deutschen Durchbruch durch Bulgarien verhindern könne. Dierfür suchen sie zunächst einmal nach einer anderen Landungsstelle, nachdem Saloniki nicht mehr einwandfrei gesichert erscheint. Sie mögen landen, wo sie wollen; nach Gallipoli und Saloniki sind Diverfionen der Entente, die verspätet angelegt und mangelhaft vorbereitet sind, nicht zu fürchten. Sie verfallen alle demselben Schicksal: sie verlaufen im Sande.

Der Oberbefehlshaber des Russenheeres gegen Bulgarien.

Kopenhagen, 1. Nov. (Eig. Tel.) „Politiken“ erzählt aus Paris: Nach einer Mailände. Meldung ist General Brussiloff zum Führer des gegen Bulgarien zu entsendenden russischen Heeres ernannt worden.

Militärische Vorgänge in Saloniki.

Rotterdam, 1. Nov. (Eig. Tel., Zens. Bln.) Der Kronprinz von Griechenland hielt, wie das Londoner Blatt „Weekly Despatch“ aus Saloniki erzählt, eine Parade über die 11. Division des griechischen Heeres ab, die vollständig feldmarschmäßig ausgerüstet ist.

Sofia, 1. Nov. (Fig. Drahtber. Zens. Bl.)

Sichere Nachrichten aus Griechenland melden eine wesentliche Verschärfung des Zwistes zwischen der griechischen Regierung und den Befehlshabern der Engländer und Franzosen. Der Zustand ist überaus gespannt und drängt zu entscheidender Lösung.

Rotterdam, 1. Nov. (Fig. Tel. Zens. Bl.)

Die Agence Havas meldet aus Saloniki vom 20. Okt.: Die französischen und englischen Transportschiffe fahren weiter ungehindert in den Hafen von Saloniki ein. Die Ausschiffung der Truppen verläuft mit großer Regelmäßigkeit und Schnelligkeit. Gestern fuhren 8 Jäger mit Truppen, Artillerie und Munition nach Gewgeli.

Rumänien geht nicht mit dem Vierverband.

Stockholm, 1. Nov. (Fig. Tel. Zens. Bl.)

Die „Nowoje Wremja“ erfährt aus politischen Kreisen, daß die Hoffnung auf Rumänien illusorisch geworden ist. Rumänien kann nicht mitgehen, selbst wenn es wollte. Die rumänische Armee hat österreichische Gewehre und Kruppische Artillerie, aber keine eigenen Geschosfabriken. Darum könne es nicht gegen Oesterreich gehen. Die Entente habe Rumänien die Errichtung von Geschosfabriken vorgeschlagen, was Brattianu ablehnte nach dem Grundsatze: Gebt uns alles, wir gehen doch nicht mit.

Bei Tahure.

Großes Hauptquartier, 1. Nov. (Fig. Tel. Zens. Bl.)

Der Kriegsberichterstatter der „S. Z.“ im Großen Hauptquartier, Dr. M. Osborn, meldet: Um den Ort Tahure wird mit Erbitterung gekämpft. Die Tatsache, daß die deutschen Gegenangriffe solch bedeutende Teilerfolge zeigen konnten, beweist deutlich aller Welt, wie unerschütterlich die deutsche Front im ganzen geblieben ist. Wie hart der Feind neuerdings auf einen Durchbruch rechnete, geht auch daraus hervor, daß bei gefangenen Franzosen Quartierkarten für — Metz und Bouziers gefunden wurden.

Die Liga gegen die Drückeberger.

Zens. 1. Nov. (Z.-U., Tel.)

Die „Liberte“ fordert zur Gründung einer Liga gegen die Drückeberger auf. Es wurde eine vorbereitende Versammlung einberufen. Zahlreiche Beitrittserklärungen, namentlich von in der Front stehenden Soldaten, seien bereits erfolgt.

Ein neuer Explosivstoff.

Christiania, 1. Nov. (Privat-Tel. Zens. Bl.)

Ein schwedischer Ingenieur namens Wolf Normell hat einen neuartigen Explosivstoff erfunden, den er „Normellit“ genannt hat. Das Normellit soll um 25 Prozent stärkere Wirkungen haben, als irgend ein anderes bisher bekanntes Sprengmittel. Es hat sich bereits eine Gesellschaft zur Ausbeutung der neuen Erfindung gebildet.

Metternich redivivus.

Von diplomatischer Seite wird uns geschrieben: Der Votum des so früh verstorbenen Freiherrn von Wangenheim am goldenen Horn soll dem früheren Londoner Botschafter Grafen Wolff-Metternich übertragen werden. Vorkäuflich, wie aus der Notiz der „Norddeutschen“ hervorgeht, in außerordentlicher Mission. Alle Botschafter sind „außerordentliche“ (ambassadeurs, extraordinaires) in diesem Falle soll es wohl heißen „vorkäuflich“ bis zur endgültigen Befestigung des Postens.

Ueber die Personalien des Diplomaten, der, wie es in der Kunstsprache heißt, „wieder ausgegraben“ worden ist, brauchen wir unsere Leser nicht näher zu unterrichten, die sind allgemein bekannt. Nur Eins möchten wir auf Grund der jüngsten historischen Entwicklung betonen: Metternich gehört zu denjenigen deutschen Vertretern, die verkauft und ungerecht beurteilt worden sind, seine Wiederberufung bedeutet daher eine Rechtfertigung und ehrt darum ihn, wie diejenigen, die sie veranlaßt haben.

Graf Metternich hat Jahr und Tag von London aus vor dem herankommenden Gewitter gewarnt. Er hat auf die steigende Gefahr hingewiesen, die sich aus der wachsenden Verstimmung in England ergab, er hat vielleicht auch sein Bestes getan, um sie abzuwenden, ohne überall das wünschenswerte Verständnis für seine Bestrebungen zu finden. Er hat jedenfalls Recht behalten, wenn er die Lage durchaus pessimistisch beurteilte.

Bemerkenswert ist, daß für den Konstantinopeler Posten wiederum keiner der zurzeit stellenlosen, aber noch aktiven Botschafter oder Gesandten in Frage gekommen ist. Dasselbe Bemerkung machten wir schon, als Fürst Hohentengen-Burg für die zeitweilige Erhebung des erkrankten Freiherrn v. Wangenheim erkoren wurde. Diese, durch den Krieg von ihren Auslandsposten vertriebenen Diplomaten sind gegenwärtig teils, wie Baron Schön, auf Posten niederen Ranges, teils an der Zentralstelle tätig. Wenn keiner von denen, die vor dem Kriege das Reich in den wichtigsten Hauptstädten Europas und Asiens vertraten, jetzt für den vakanten Posten in Frage kam, sondern ein seit Jahren verabschiedeter Diplomat wiederum Verwendung findet, so ist dies immerhin beachtenswert.

Eine merkwürdige Schickung ist es ferner, daß Graf Metternich berufen wird, das Erbe des Freiherrn v. Marschall in Konstantinopel zu verwalten, der seinerzeit als der geeignete Nachfolger des Grafen in London von der Presse beehrt wurde, aber durch einen unerwartet frühzeitigen Tod nicht in die Lage kam, die auf ihn gelegten Hoffnungen zu verwirklichen.

Man darf den Grafen Metternich als einen Schüler des Grafen Falkfeldt bezeichnen, eines der besten deutschen Auslandsvertreter der klassischen Ära, der nicht nur in London, sondern auch zuvor in der Türkei sich eine einträgliche Vertrauensstellung geschaffen hatte. Müde es dem Grafen Metternich beschieden sein, am goldenen Horn mit Erfolg in den Spuren seines großen Lehrers zu wandeln!

Der Donauverkehr.

Sofia, 1. Nov. (Z.-U., Tel.)

Nachdem der ungarische Dampfer „Veretio“ als erster in dem bulgarischen Hafen Widin eingetroffen ist, wird der öffentliche Schiffsverkehr auf der Donau in den nächsten Tagen seinen Anfang nehmen. Man setzt hierauf große Hoffnungen und erwartet von der Wiederaufnahme der regelmäßigen Dampferfahrten zwischen Bulgarien und den ungarischen Grenzorten einen regen Güteraustausch.

Kleine Kriegsnachrichten.

Judenfeindliche Maßnahmen in Rußland. Die „Gazeta Polska“ meldet: Der Gouverneur von Poltawa hat angeordnet, daß zwölftausend jüdische Flüchtlinge unverzüglich weiter nach Osten fortgeschafft werden. Desgleichen mußten aus Tambow dreißigtausend dort eingetroffene jüdische Flüchtlinge die Stadt verlassen und sich nach weiter östlich gelegenen Städten begeben. Auch die Juden in Kiew wurden fortgeschafft. Wie das Blatt dem „Kijaisk“ entnimmt, werden in ganz Rußland antisemitische Flugblätter verbreitet, in denen die Juden des Verrats von Rußen beschuldigt werden.

Serbische Kupferbergwerke erbeutet. Die Bulgaren haben im Moramatal große Kupferbergwerke erobert. Diese Kupferbergwerke bestanden seit einer Reihe von Jahren und arbeiteten mit französischem und belgischem Kapital. Sie unterhielten einen lebhaften Betrieb. Die tägliche Ausbeute eines einzigen Bergwerkes bezifferte sich auf zwei Waggons.

Kurze politische Nachrichten.

Japan gegen die Monarchie in China.

Das Neutürkische Bureau meldet aus Peking: Japan gab der chinesischen Regierung den freundschaftlichen Rat, die Vorbereitungen zur Errichtung der Monarchie zu verschieben, da sie fast sicher zu Unruhen führen würden, die den Frieden im Osten und die Interessen der in den Krieg verwickelten europäischen Mächte gefährden würden.

Japan, das schon seiner Zeit die südkoreanische Revolution organisiert hatte, um die innere Kraft Chinas zu schwächen, sucht jetzt zu verhindern, daß China unter Juanschika zu neuer Blüte komme; denn das Kaiserium könnte China die Ruhe und Sicherheit wiederaehmen, deren das Land dringend bedarf. Japan aber hat das größte Interesse daran, China so schwach wie möglich zu halten, um es immer mehr unter seinen Einfluß zu bringen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. November.

Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer und Fertigfabrikaten.

Durch die Bekanntmachung M. 1/7. 15. R. N. A. (in Kraft getreten am 20. Juli 1915) ist eine Bestandsanmeldung von Fertigfabrikaten, die ganz oder teilweise aus reinem Kupfer bestehen, angeordnet worden. Die Verfügung über Kupfer aus Fertigfabrikaten wurde darin gewissen Beschränkungen unterworfen, doch enthielt die damalige Anordnung noch keine Beschlagnahme. Neuerdings werden nun durch die „Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer in Fertigfabrikaten“, Nr. M. 5395/9. 15. R. N. A. vom 2. November 1915 eine Reihe der in Bekanntmachung M. 1/7. 15. R. N. A. aufgezählten Gegenstände der Beschlagnahme unterworfen. Es handelt sich nach § 2 der Bekanntmachung hauptsächlich um gewerbliche Anlagen und Apparate, sodas unter normalen Umständen Privatpersonen und Haushaltungen von der Beschlagnahme nicht betroffen werden. Den Kreis der betroffenen Personen usw. legt § 3 der Bekanntmachung fest. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände dürfen an die Metall-Mobilmachungsgesellschaft des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamer Straße 10/11, verkauft werden. Anderweitige Verfügung (auch zur Ausführung von Kriegslieferungen!) ist nur mit Zustimmung der Metallmobilmachungsgesellschaft zulässig.

Für alle Personen, die ihrer Meldepflicht nach Verfügung M. 1/7. 15. R. N. A. bisher nicht genügt haben, wird eine neue Meldedfrist bis zum 30. November 1915 gesetzt. Es wird dringend davor gewarnt, diese Nachfrist ungenutzt verstreichen zu lassen, da ein Unterlassen der Meldung strafrechtliche Verfolgung nach sich zieht.

Die Bekanntgabe der neuen Verordnung M. 5395/9. 15. R. N. A. erfolgt in der üblichen Weise durch die zuständigen Militärbehörden mittelst Anschlagens und Abdrucks in amtlichen Zeitungen.

Die Beschlagnahme von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neinnickel nach Bekanntmachung M. 325/7. 15. R. N. A. bzw. M. 325/7. 15. R. N. A., mit deren Durchführung die Kommunalverbände beauftragt sind, hat mit der Verordnung M. 5395/9. 15. R. N. A. nichts zu tun.

Häcker-Deinmal. Zur Einweihung des dem Andenken Georg Rückers gewidmeten Denkmals hatte sich gestern vormittag eine große Anzahl von Freunden und Verehrern des leider so früh dahingegangenen Künstlers an dessen Grabstätte auf dem Nordfriedhof versammelt. Nach einem einleitenden Quartettgesang ergriff Herr Hugo Rosenheim das Wort, um in längerer, eindrucksvoller Rede der vorzüglichen Eigenschaften des Verstorbenen als Künstler, wie als Mensch zu gedenken, dem alle, die ihm im Leben nah getreten, herzlich für alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren werden. So wie die tiefste Schlaraffia hatte auch der Rainzer Schwesterverein, dem Georg Rückers in früheren Jahren angehörte, durch Niederlegung eines Kranzes und Entsendung einer Abordnung ihrem ehemaligen Mitglied eine letzte Ehrung bereitet. Mit noch-maligem Quartettgesang, dem bekannten „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ fand die in den einfachen Worten gehaltene, aber darum um so mehr ergreifende Feier ihren Abschluß.

Von den Karpaten bis Brest-Litowsk. Das Oaktspiel der Berliner Urania, die es so vorzüglich versteht, in ausgezeichneten Bildern uns zu zeigen, wie es draußen

an der Front zugeht, hat auch diesmal wieder mit großer Hartgesandtheit. Der Besuch war ein guter, und mit großer Interesse wurden die auswähltesten Bilder sowie klar verhandlichen Schilderungen des Kriegsberichterstatters Dr. Fritz Wertheimer verfolgt, der damit zeigte, daß er mit großem Verständnis, mit offenem Auge, aber auch mit empfindungsvollem Herzen seine Wanderungen durchgeführt hat. Er hat den Feldzug in den Karpaten von allen seinen Beschwerden und Mühseligkeiten erlebt, er ist unseren Truppen bis nach Lemberg und weit hinein bis nach Polen gefolgt und hat schließlich die Eroberung von Brest-Litowsk mitgemacht. Daß man da viel zu erzählen weiß, ist begreiflich. So konnte man denn an Hand seiner bildlichen und beschreibenden Darstellungen sich einen lebhaften Begriff machen von der großartigen Naturräuberei der Karpaten, von den Sitten und Gebräuchen der Bewohner von Galizien und Polen, von dem Leben und Treiben, dem Kämpfen und Sterben unserer tapferen Truppen sowie von der ganzen Großartigkeit unserer militärischen Organisation, die uns so leicht niemand nachmacht. Sie und die Hingabe unserer Soldaten verleiht uns auch den endgiltigen Sieg. Der Vortrag fand harten Beifall.

Jahrespreismäßigung für türkische Kriegsteilnehmer. Von jetzt ab genießen auf den preussisch-hessischen Gebieten auch die türkischen Kriegsteilnehmer die übliche Jahrespreismäßigung, wenn sie sich mit Unterstützung des roten Halbmonds zum Besuche deutscher Kurorte auf die Reise begeben. Eine diesbezügliche Bescheinigung muß jedoch vorgelegt werden, doch kann davon abgesehen werden, wenn die äußeren Umstände dafür sprechen, daß die Inanspruchnahme begründet ist.

Die Beförderung von Postkarten mit Abbildungen aus dem Ausland unterliegt jetzt auf Grund des § 5 der Verordnung vom 20. März 1900 infolge des in der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 16. Oktober 1914 erlassenen und im „Reichsanzeiger“ Nr. 246 vom 18. Oktober 1915 veröffentlichten Aus- und Durchfuhrverbotes solchen einschränkenden Bestimmungen. Verbieten sind: Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, geographisch genau bestimmbar Orten und Landschaften, besonders hervorragenden Bauwerken und Denkmälern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete. Nicht unter das Verbot fallen: Postkarten mit Abbildungen der bezeichneten Art a) nach Oesterreich-Ungarn und der Türkei sowie den besetzten Gebieten des Balkans und des Ostens, wenn die Abbildungen Städte um, des Bestimmungslandes oder Gebietes der Postkarte betreffen; b) im Feldpostverkehr an Truppen usw. oder Militärbehörden in feindlichen Gebieten.

Ein kleines Kunstwerk ist in dem Schaufenster der Kapitoler Stadthofen, Ecke Adelheidstraße-Mühlstraße zu sehen. Dort ist ein Abbild des Eternen Stiegels angebracht, das von Herrn Ch. Erittmayer aus Mainz als einem Zuckerkösel herausgemittelt ist. Die wohlgezeichnete Arbeit erregt die Aufmerksamkeit aller Passanten.

Gewarnt wird vor zwei jungen Leuten, die an einem der letzten Tage in der Viebrückerstraße Geldsammlungen vorgenommen haben, indem sie sich als Angehörige der vierten Jugendkompanie des Stadtkreises Wiesbaden ausgaben und Sammelkästen vorlegten mit der Unterschrift des Kompanieführers. Die ganze Sache beruht auf Schwindel. Die beiden Jungen nannten sich Müller und Schmidt. Zweifelhafte Mittelungen, um die Parteien zu fassen, sind der Kriminalpolizei erwünscht.

Der falsche Gerichtsvollzieher. Im August d. J. wurde hier vor einem Menschen gewarnt, der sich als Gerichtsvollzieher ausgab und in verschiedenen Häusern Geldbeträge zu erschwindeln suchte. Dieser Kunde ist nun in der Person des Alexander Trost aus Wiedes-Affeln in Duisburg festgenommen worden.

Undeutliches Verhalten. Wie oft schon ist darauf hingewiesen worden, daß der Verkehr mit Kriegsteilnehmern eine strenge Unterlage ist, abgesehen davon, daß jeder deutsch fühlende Mensch es unter keiner Würde halten dürfte, mit unseren Feinden freundschaftliche Näherung zu nehmen. Aber es gibt immer noch Leute, die ihre Pflicht vergessen. So wurde am Freitag wieder ein Frau in der Gneisenaustraße beobachtet, wie sie sich mit einem kriegsgefangenen Franzosen in ein längeres Gespräch einließ. Der Vorfall hat natürlich viel Aufsehen erregt. Die Frau war gewiß von der Eitelkeit angeblendet, ihre französischen Kenntnisse an den Mann zu bringen. Sie wird gut tun, es für die Folge bleiben zu lassen, wenn sie sich nicht einer Strafverfolgung aussetzen will.

Wer ist der Tote? Im Gemeindefeld in Erbach a. M. wurde am 14. Oktober in einer Schutzhütte ein Mann erschossen aufgefunden. Er ist etwa 55 Jahre alt, 1,80 Meter groß, hat längliches Gesicht, dunkelblondes lockiges Haar, rot melierten Schnurrbart, stark gebogene Nase und gute Zähne. Seine Kleidung besteht aus dunklem Arbeitsanzug, zwei karierten Überhemden, blauem Werkstrümpfen, schwarzen Strümpfen, Schnürschuhen und weissem Hut. Mittelungen, die zur Feststellung der Personlichkeit des Toten beitragen können, können auf der Polizeidirektion gemacht werden.

Der Monat November.

Der November, im deutschen Kalender auch Windmonat oder Nebelmonat genannt, steht im Ruf als einer der unfreundlichsten Monate im Jahre. Wind und Nebel sind seine hauptsächlichsten Merkmale. Novemberstimmung ist gleichbedeutend mit Trauerstimmung. Das große Stöckchen in der Natur, das während der Herrschaft des November am wahrnehmbarsten in die Erscheinung tritt, macht sich auch im Menschenherzen fühlbar, es stimmt nachdenklich-melancholisch. Die letzten Blätter sind von den Bäumen gefallen. Die Tierwelt sucht ihre Schlafwinkeln auf und den Winter schlaf zu halten, die letzten Zugvögel haben sich verlaufen, fahl und verdoht liegen Wald und Feld, wenn man noch einen Tierlaut vernimmt, so ist es höchstens das Geschrei der Krähe, die sich nun als Alleinherrin im weiten Gebiet betrachtet, aber dort, wo sie einzeln oder in Scharen auftaucht, durchaus nicht dazu beitragen kann freundliche Gedanken zu erwecken. Ihr häßliches Röcheln mahnt an Trauer. So ist der November der Monat, der am ehesten die Gedanken zum Sterben und Bestehen hinlenkt, und darum sind wohl auch die Tage, an denen man der Toten gedenkt, in diese Zeit verlegt.

Allerheiligen und Allerseelen sowie Totenseßer der evangelischen Kirche, sie gelten dem Gedächtnis unserer Lieben Entschlafenen, die draußen auf Friedhöfen den ewigen Schlaf tun und nichts mehr wissen von hartem Desinfektions- und irdischen Beschwerden. Von harten Stille, ihre Gräber mit frischen Blumen zu schmücken und sie bei einbrechender Dunkelheit mit Kerzenlicht zu beschenken, erweckt felerliche Andacht. In dieser Liebe und wehmütiger Erinnerung gedenkt man auch der erlebten Freunde und gemeinsam getragenen Leids.

Ehren-Tafel

Dem Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule Dr. Hugo Himpel, Leutnant d. R. in einer Infanterie-Batterie, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Hilfsfeldwebel Hugo Heingans aus Esch, zurzeit im Osten, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite Edwin Bach, Maschinengewehrführer bei einer württembergischen Division, Sohn des Härbermeisters W. A. Bach in Höchst.

Dem Bismarckmeister Herbert Strecker vom 1. Schwere Reiterregiment in München wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Der Kriegsfreiwillige Dragoner Justus Hebel aus Aulendorf hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

Der Unteroffizier Jakob Debus aus Vottenhorn erhielt am 21. Oktober das Eiserne Kreuz.

Dem Gefreiten Wilhelm Paulsch im Inf.-Regiment Nr. 133 wurde an der Front im Westen die deutsche Tapferkeitsmedaille verliehen.

Der Leutnant Freiherr Theo v. Schroetter im 8. Feldartillerie-Regiment, Sohn des Oberleutnants Freiherrn v. Schroetter, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Die rote Kreuz-Medaille dritter Klasse wurde dem Generalleutnant A. D. Krebs zu Wiesbaden und dem Oberregierungsrat Springorum verliehen.

Jenen, die uns der unerbittliche Tod entriß. Und angedacht der brennenden Lichte spinnst man die Gedanken weiter zu dem christlichen aller Beise, dem Best der Liebe, dem naßen Weihnachtsfeste, das mit seinem Lichterglanze das kommende Licht verflücht und wohlthuende Wärme in die Herzen trägt. So wollen auch wir den November willkommen heißen, als Vorbote des Christmonats, als eine Zeit, die trotz ihres Ernites auch freundliche Gedanken zu werden vermag, an denen sich das Menschenherz wieder aufrichten kann zu neuem Hoffen und zu neuem Leben.

Kalendermäßig ist der November der erste Monat im Jahr. Im römischen Kalender war er der neunte und davon hat er noch seinen Namen (novem = neun). Er zählt 30 Tage und die Sonne tritt während seiner Herrschaft am 21. in das letzte Herbstzeichen, in den Schützen ein. Die Tage nehmen gewaltig ab. Die Tageslänge verändert sich von 9 Stunden 40 Minuten auf 8 Stunden 10 Minuten. Der Mond befindet sich am 8. in Erdnähe, am 21. in Erdferne. Am 7. ist Neumond, am 21. Vollmond. Von den Planeten ist der Merkur in der Mitte des Monats bis gegen 1 Uhr nachts im Osten zu sehen, wird zur Ende des Monats wieder unsichtbar. Die Venus wird wieder am westlichen Abendhimmel sichtbar. Der Mars ist von 10 Uhr abends an sichtbar. Der Jupiter ist anfangs bis 2 Uhr, schließlich bis 1 Uhr nachts zu sehen und der Saturn erscheint Ende des Monats bereits 10 Uhr im Osten über dem Horizont. Nach dem hundertjährigen Kalender sollte der November vom 1. bis 5. kalt sein. Das mag vielleicht für andere Gegenden stimmen, hier klagt er recht trüb und unfreundlich, mit grauem Regenwetter und nassem Nebel an, wie man es eben vom November nicht anders erwarten kann.

Notreifeprüfung und Veretzung.

Der Kultusminister hat, wie und des näheren mitteilt, bestimmt, daß Schüler, die seit Michaelis d. J. der Oberprima einer höheren Lehranstalt angehören, zur Notreifeprüfung vom 1. Dezember d. J. ab zugelassen werden können, wenn sie infolge der Einberufung ihrer Jahreshälfte oder als Rahmensunkter in den Heeresdienst eingezogen sind. Die Prüfung ist sofort anzunehmen, wenn der Befehlungsbescheid vorgelegt wird. Das Reifezeugnis ist erst dann auszubändigen, wenn der Eintritt in den Truppendienst tatsächlich erfolgt ist. Unter den gleichen Voraussetzungen kann vom 1. Dezember ab Schülern der Unterprima, Obersekunda und Untersekunda, die Michaelis d. J. in diese Klassen eingetreten sind, das Zeugnis über die vorzeitige Veretzung nach Oberprima, Unterprima oder Obersekunda ausgestellt werden, wenn sie die Aussicht gewähren, daß sie am Schlusse des Schuljahres mit Wahrscheinlichkeit die Reife für die höhere Klasse erreicht hätten. Auf Schüler, die beabsichtigen, sich als Kriegsfreiwillige zum Heeresdienst zu melden, haben die Vergünstigungen dieses Erlasses keine Anwendung. Entsprechend dem Erlass vom 20. April d. J. können Notreifeprüfungen von Nichtschülern, die früher höhere Lehranstalten besucht und am Kriege teilgenommen haben, auch weiter vorgenommen werden, sofern sie sich meldenden jungen Leute spätestens Oktober 1914 die Reife für die Unterprima erlangt haben.

Kassau und Nachbargebiete.

Kassau, 1. Nov. Weheimer Kommerzienrat Dr. jur. Josef DuMont, ältester Inhaber der Firma R. DuMont Schauberg, Verleger der „Kölnischen Zeitung“, ist Sonntag nachmittag um 3 Uhr im Alter von 58 Jahren verstorben. Er hatte vor etwa acht Tagen einen Wagenunfall erlitten.

Der Verstorbenen nahm nicht nur im wirtschaftlichen, sondern auch im politischen Leben Kölns und der Rheinprovinz als Nationalliberaler eine hervorragende Stellung ein. Nach dem Tode des Weh. Kommerzienrats Gustav Wühls wählte ihn die Kölner Handelskammer zu ihrem Präsidenten. In dieser Stellung hat der Verstorbenen andernorts und befruchtend auf das wirtschaftliche Leben einzuwirken und das Ansehen, das die Kölner Handelskammer im Jahrzehnten hat, nicht nur zu bewahren, sondern auch in weiten verhanden. Die „Köln. Volksztg.“ sagt von ihm: „Ergleich ausgegebener Parteimann, war hier das Wesen des Heimgegangenen streng unparteiisch.“

Im Stadtparlamentkollegium, dem er seit dem Jahre 1907 am unterbrochen angehört, war Weheimer Dr. jur. DuMont nach dem Tode Stelzmann der Führer der nationalliberalen Fraktion. Es muß anerkannt werden, daß er zu den arbeitsfreudigen Mitgliedern des Kollegiums gehörte und unverdrossen für das Gedeihen seiner Vaterstadt arbeitete. Besonders lag ihm auch die Förderung des Schulwesens und des Fortbildungsschulwesens am Herzen. Der städtischen Handelshochschule wandte er das größte Interesse zu.

Im Jahre gehörte der Verstorbenen dem rheinischen Provinziallandtag als Mitglied an. Als die Zentrumsfraktion die Mehrheit im Landtag erlangt hatte und sie nach ihrem Rechte, eine ihrer Stürke mehr entsprechende Anzahl von Mandaten im rheinischen Provinziallandtag zu beanspruchen, Gebrauch machte, schied der Verstorbenen aus der Reihe der radikal-liberalen Vertreter aus. Vor kurzem erst

wurde Herr Dr. Reven DuMont unter dem Zeichen des Burgfriedens von der Zentrumsmehrheit an Stelle des früheren Oberbürgermeisters von Mühlheim, Herrn Clostermann, wieder in den Provinziallandtag gewählt. Es war ihm nicht beschieden, dieses Mandat auszuüben. Wie in der städtischen nationalliberalen Parteileitung, so war auch in der Provinzialleitung seiner Partei der Verstorbenen bestimmend und richtunggebend.

Einem arbeitsreichen Leben hat nun der unerbittliche Tod ein Ziel gesetzt. Mit Weh. Rat Dr. Reven DuMont schied ein Mann aus dem Leben, der dem politischen Gegner Achtung abnötigte, der über den Kreis seiner eigenen Parteifreunde hinaus die Hochachtung und Verehrung fand, die seine Charaktereigenschaften und seine Wirksamkeit verdienten.

4. Diez, 1. Nov. In der Sitzung der Stadtverordneten wurden die ausstehenden Magistratsmitglieder Ferd. Burchard und W. Dillenbach wiedergewählt. Die vom Magistrat vorgelegte Rechnung für 1914/15 weist eine Gesamteinnahme von 581.892 M. und eine Gesamtausgabe von 578.250 M. auf. Unter Mitteln gelangte zur Kenntnis, daß der Antrag, den D.-Zug Nr. 125 abends lahnauwärts in Diez halten zu lassen, abgelehnt wurde, da die nötige Aufenthaltzeit fehle.

4. Montabaur, 1. Nov. Bettaufnahme. Der Landrat hat für den 2. November die Aufnahme der Bestände an Butter und Speisefett für den Kreis Montabaur angeordnet. Angemeldet werden müssen Vorräte, die mindestens 15 Kilo einer Sorte betragen. Für Zuwiderhandlungen wurden hohe Geldstrafen festgesetzt. — Diese Anordnung ist nur zu begründen, denn seit der Festsetzung der Höchstpreise für Landbutter war Landbutter in vielen Orten überhaupt nicht mehr zu haben.

4. Neuhoch, 1. Nov. Diebstahl. Am hellen Tage wurde in die Wohnung der Witwe Schneider eingebrochen, als diese auf einige Zeit fortgegangen war. Der Dieb mußte genau Bescheid gewußt haben, denn er fand das im Schrank und im Bett aufbewahrte Geld von 240 M., ferner fiel ihm noch ein Schinken in die Hände. Beim Verlassen des Hauses besprengte der Dieb den Fußboden mit Wasser, um seine Spur zu verwischen.

h. Frankfurt a. M., 1. Nov. Das Ende des Einbrecherkönigs. Jeden Mittag um 12 Uhr verließ der 35-jährige Kaufmann Philipp Herr seine Wohnung in der Bergerstraße, um als Vertreter auswärtiger Geschäftshäuser zu wirken. Unter dem Arm trug er die dicke Mappe, gefüllt mit „Briefchen“, „Anträgen“ u. dgl. Herr besuchte zwar hiesige Kaufleute die Menge, aber er wählte für seine Besuche stets die Zeit, wenn die Geschäftsräume geschlossen waren. Er haß sich aber und entnahm der Mappe Dietrich, Hammer, Brecheisen und anderes Handwerkszeug, erbrach die Räume, plünderte und stahl nach Herzenslust. Dann steckte er das Gerät samt der Beute in die Mappe und machte andernorts ähnliche Besuche, bis man den Herrn Herr erappte und festnahm. Man entdeckte in ihm einen längst gesuchten Einbrecher, der schon in jüngerer Zeit nicht weniger als 88 Einbrüche in Frankfurt verübt zu haben, alle nach dem geschlossenen Verfahren. Herr hat sich nun am Samstag, als die Zeit von Anzeigen wider ihn noch immer nicht nachließ und er sich von einem Geständnis zum andern bequemem mußte, im Gerichtsgefängnis erhängt.

Gericht und Rechtspflege.

Verurteilung des Verkehrs mit Gefangenen. Die 28-jährige Schauspielerin Hermine Pipping in Rothenburg wurde wegen Verkehrs mit einem französischen Kriegsgefangenen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Sie hatte mit einem französischen Kriegsgefangenen, der sie heiraten wollte, Briefe gewechselt und ihren Briefen auch Zigaretten und andere Liebesgaben beigelegt. Mit Rücksicht auf das reumütige Gehörnis und das bisher straffreie Leben der Angeklagten wurde von der Verhängung einer höheren Strafe Abstand genommen.

Verhaftungen wegen unberechtigter Preisstrebereien. Am Samstag wurde vom Substanzgericht zu Köln der Großschlächter Peter Lummerzheim zu Köln mit 14 Tagen Gefängnis bestraft, weil er auf dem städtischen Schlachthof zu Anfang Oktober 88 K. 171 Kilogramm rohes Rinderfett zu 4 M. das Kilogramm anbot und zu 3.80 M. verkaufte, nachdem ihm der Käufer noch einen halben Pfennig abgenommen hatte. Der Ankläger hatte drei Monate Gefängnis beantragt in Anbetracht der Verwerflichkeit der Bestimmung beim Lebensmittelwucher. Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Dr. Rüppers u. a. aus: Das deutsche Volk erwartet ungeduldig einen wirksamen Schutz vor solchen Preisstrebereien, die unter schänder Ausnutzung von Konjunkturen auf außerordentliche Gewinne abgesehen, die weder durch größere Arbeitsleistung noch durch erhöhtes Risiko gerechtfertigt sind. Der Angeklagte hat für das Fett an einem Montage, vormittags 7.30 Uhr, die hohen Preise gefordert. Das Gericht hat festgestellt, daß am Schlusse der vorhergegangenen Woche der Marktpreis solchen Fettes 2.40 M. das Kilogramm betrug. Vor Beginn des Marktes, vormittags 7.30 Uhr, war eine Minderung dieses Marktpreises nicht denkbar. — Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Gemüse wurden wieder mehrere Gemüsehändlerinnen zu Gefängnisstrafen bis zu sieben Tagen verurteilt.

Sport.

Fußballkampf Norddeutschland-Berlin 4:0 abgebrochen. Vor etwa 5000 Zuschauern fanden sich am Sonntag auf dem Hertha-Sportplatz in Berlin zum dritten Mal während des Krieges die Mannschaften des Norddeutschen Fußballverbandes und des Verbandes Brandenburgischer Fußballspieler gegenüber. Während die beiden vorigen Spiele knappe Entscheidungen brachten, war diesmal der Berliner Elf ihrem Gegner durchweg überlegen. Um 10 bedauerlicher ist es, daß das Spiel nach 2 Minuten vor Schluß mit einem argen Mißton endete. Veranlassung dazu bot eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Schiedsrichter Schröder v. Münden-Gröden und dem Spielführer der Berliner Mannschaft, Röpke, der den Anordnungen des Schiedsrichters nicht Folge leistete und schließlich trotz mehrfachen an ihn ergangener Aufforderung das Spielfeld nicht verließ. Infolgedessen pfiff der Schiedsrichter das Spiel ab. Bis zur Pause schloß Berlin Mittelstürmer 2 Tore, nach Halbzeit erhöhten Troscinski und Montag den Stand auf 4:0.

Vermishtes.

Schatten der Zeit. In einer Schweizer Zeitung fand sich kürzlich ein Inserat, dessen Inhalt von erschütternder Tragik ist. Die Anzeige lautet: „Deutscher Krieger, aus vornehmer Familie, zum Invaliden geworden (Überschenschlagempfang), und deswegen von seiner Braut treulos

verlassen, sucht Lebensgefährtin zur Lebensgefährtin. Damen mit einer sehenden oder lahmen untern Extremität, die aber Herz und Gemüt haben, und sich der Führung eines trauten, glücklichen Hausstandes gewachsen fühlen, sind inständig gebeten, sich im Verleide eines verwundeten, edlen Herzens im verträumtesten Körper zu teilen und unter gest. Angabe der Familien- und Gesundheitsverhältnisse vertrauensvoll zu schreiben“ usw. — Der Inhalt dieser Anzeige scheint nach zwei Seiten hin recht bedauerlich. Einmal das gewissenlose Mädchen, das ihrem Verlobten in solcher Stunde und dazu um seiner Verwundung willen, die er fürs Vaterland erlitt, das Wort brach. Außerdem ist aber auch das ganze Inserat als solches als Mißgriff zu betrachten. Die feilliche Verbitterung des Verwundeten mag das ja vollauf erklären, aber eine solche Darstellung, zumal in einer Zeitung ausgesprochen, wirkt zum mindesten doch überreizend.

Wie entsteht ein Schläger? O. A. Alberts enthält im „Kritik“ einige Geheimnisse aus der Refrain-Werkstatt Seine Erfahrungen haben ihn gelehrt, daß Otto Reutter und einige andere Könige des Rehrreims nicht halb so berühmt geworden wären, hätten ihre Mitmenschen die Schwierigkeit des Niederdichtens nicht so überhäuft. Es ist nicht einmal eine bestimmte Methode im Arbeiten nötig, und die Zahl der Strophen im Dichten richtet sich nach der Zahl der Strophenbauer. Besonders häufig kommt jenes System in Anwendung, wo erst der Reim und dann die Idee geboren wird. Wenn also Otto Reutter Verse machte, wie Hulda — Null da, Engeländer — Menge Länder, so muß auch der Anfänger nicht verzweifeln. Schließlich sorgt ja die Musik für ein gutes Klingen solcher schlechter Reime, auch dann, wenn sie noch schlechter ist, als der Reim. Fast immer ist das Gelingen eines guten Gassenbauers auf einen Zufall zurückzuführen, der sich indes alle Augenblicke ereignen muß, da doch genügend Ware dieser Gattung auf den Markt geworfen wird. Es gibt einen Gassenbauer, der einst weit über Deutschlands Grenzen hinaus gefungen wurde. Der Komponist dieses Schlägers, Walter Kollo sah mit einem seiner Freunde, dem jetzt auf dem Schlachtfelde gefallenen Textdichter F. M. Hardt, in einer Aneise in der Potsdamerstraße zu Berlin. Vom Rebenstich erhob sich ein Gast, der nicht mehr ganz sanft war, und an der Wand balanzierend, fragte er seinen Freund nach dem Orte, dem er zukreife. Dieser wies auf die am Ende des Lokals befindliche kleine Tür und rief ihm zu: „Immer an der Wand lang!“ Hardt sah diese Rebenstich sofort auf, am nächsten Tage war einer der bedeutendsten Schläger der Zeit („Nummer an der Wand lang“) vollendet, fand gleich darauf seinen Weg zum Verleger und von diesem in das Schlägermagazin Publitum.

Mitteilungen aus aller Welt.

15 Wiener Kaufleute wegen Lebensmittelwucher verhaftet. Die Wiener Polizei verhaftete 15 Kaufleute, die als Eigentümer der bei dortigen Speckiteuren zu preissteigerischen Zwecken eingelagerten Lebensmittelvorräte ausgedorft wurden und lieferte sie wegen Lebensmittelwuchers vor das Strafgericht.

Selbstmordversuch des Grafen Wolf Dürckheim-Montmartin. Graf Wolf Dürckheim-Montmartin unternahm, auf einer Fahrt im Wiener Stadtpark sitzend, einen Selbstmordversuch. Der Graf ist Oberleutnant der Artilleriegarde, 66 Jahre alt, verheiratet, hat drei Töchter und einen Sohn. Er wurde tödlich verwundet von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus gebracht.

Drei Kinder ermordet. In Lauen bei Bad Schönau hat die Frau des wegen Verirrungen im Gefängnis sitzenden Arbeiters Lukas Ockerlin ihren drei Kindern das Leben genommen. Sie brachte den Kindern mit einem Messer schwere Schnittwunden am Halse bei. Das älteste Mädchen konnte trotz der schweren Verletzungen fliehen, brach aber bald darauf tot zusammen. Die anderen beiden Kinder starben sofort. Die Mutter brachte sich selbst schwere Verletzungen bei und liegt hoffnungslos im Krankenhaus. Der Grund der Tat liegt in der Verzweiflung über das Vergehen des Ehemannes.

Siebenfacher Raubmord. Wie die „Zemla Dubelska“ meldet, wurden in dem Dorfe Trojadomice Mase, in der Nähe von Lublin, der Bauer Marcejan, dessen Frau und fünf Kinder von dem berüchtigten Banditen Josef Woznia und dessen Geliebten Amelja Garajowa ermordet, das Bauerhaus ausgeplündert, worauf die Mörder flüchteten. Der Gendarmerte gelang es bald, der Täter habhaft zu werden und sie dem Strafgerichte einzuliefern. Das Urteil lautete auf den Tod durch den Strang und wurde zwei Stunden nach dem Urteilspruch vollstreckt.

Marktberichte.

F.C. Frankfurt a. M., 1. Nov. Fruchtmarkt. Die Haltung der Käufer am heutigen Markte ist noch zurückhaltender geworden. Futtermittel fest, Umsätze bescheiden, Angebote sehr spärlich, Nachfrage groß. Soweit Preise bekannt wurden, bewegten sie sich in der Höhe wie in der vergangenen Woche. — Getreide völlig gefühllos. — Am Kartoffelmarkt notierte man: Industrie 7.80—8.00 Mark ab oberflächlichen und nassauischen Stationen, Haffa 6.50—7.75 M. ab Stationen der Weiterau, Alles für 100 kg.

Schriftleitung: Bernhard Grothus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: G. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: E. G. Eißendörfer; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köpke; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

| Auswärtige Börsen. | | New-Yorker Börse. | |
|-----------------------|-------------|---------------------------------------|---------------|
| Pariser Börse. | | New-York, 30. Okt. V. K. L. K. | |
| Paris, 30. Okt. | V. K. L. K. | Tendons für Geld | behtp. behtp. |
| Spez. Kante | 65.75 65.60 | Geld am 21. Stunden | 2 2 |
| Holländ. | — — | Silber-Bullion | 49 49 |
| Russ. lomb. I. H. | — — | Atch. Top. u. Santa Fe Sh. | 106 106 |
| Spanier | 87 — 87.35 | Baltimore Ohio comm. | 94 94 |
| Türk. (unfl.) | — — | Canada Pacific Share | 183 183 |
| Türkische Lose | — — | Chicago Milwaukee u. | — — |
| Estland | — — | St. Paul Shares | 93 94 |
| Banque Ottomane | — — | Demv. RioGrande com | 10 10 |
| Rio Tinto | 1485 1488 | Erie comm. | 43 42 |
| Chartered | — — | do. lat. preferred | 57 57 |
| Debs | 294 — 302 | Illinois Central Shares | 109 109 |
| Goldfields | — — | Louisville u. Nashville | 127 127 |
| Randmines | 110 — 115 | Mex. Kans. u. Texas com. | 5 5 |
| | | do. do. prof. | 13 14 |
| | | Western Pacific comm. | 108 108 |
| | | New-York Central Share | 117 119 |
| | | Norfolk u. Western | 114 115 |
| | | Northern Pacific comm. | 83 83 |
| | | Reading comm. | — — |
| | | Rock Island com. | — — |
| | | Southern Pacific | 99 101 |
| | | do. do. prof. | 25 25 |
| | | do. do. prof. | 63 64 |
| | | Union-Pacific comm. | 136 138 |
| | | do. do. prof. | 85 82 |
| | | do. do. prof. | 47 48 |
| | | Wabash preferred | 53 54 |
| | | Bethlehem Steel | 83 82 |
| | | Anacosta Copper | — — |
| | | General Electric | 178 181 |
| | | United States Steel | 87 87 |

